

Vorwort

Hermann Dessau war an der Seite des großen Theodor Mommsen und weit über dessen Tod hinaus von prägendem Einfluss auf die altertumswissenschaftliche Forschung an der Preußischen Akademie der Wissenschaften. In über fünfzig Schaffensjahren hat er die Kontinuität der von Mommsen initiierten, großen Vorhaben wie das ‘Corpus Inscriptionum Latinarum’ und die ‘Prosopographia Imperii Romani’ garantiert und die vitalen internationalen Kontakte zu den Kollegen gepflegt – ungeachtet der Wirren des Ersten Weltkriegs und der nicht weniger problematischen Nachkriegszeit. Mit seinem unermüdlichen und allzeit engagierten Einsatz fürs Ganze hat er als ‘preußischer Beamter’ im besten Sinne des Wortes ebenso Beispiel gegeben wie in der Detailarbeit – sei es nun als Epigraphiker, Prosopograph oder Historiker. Im fruchtbaren Klima einer späten Blütezeit der Berliner altertumswissenschaftlichen ‘Großforschung’ konnte er so mit Männern wie Diels, Harnack, Hirschfeld, Norden, Wilamowitz, Wilcken u.v.a. jenen hohen Standard etablieren, dem die deutsche Altertumswissenschaft bis heute ihren guten Ruf schuldet.¹

Zumal mit seiner Arbeit für das ‘Corpus Inscriptionum Latinarum’ setzte er Maßstäbe in der Edition lateinischer Inschriften. Die von ihm besorgte Auswahl-sammlung der ‘Inscriptiones Latinae Selectae’ – auch bekannt als ‘der Dessau’ – ist selbst nach hundert Jahren ein unentbehrliches Arbeitsmittel des Althistorikers und die vielleicht am häufigsten benutzte epigraphische Quellensammlung. Die erste Auflage der ‘Prosopographia Imperii Romani’ – ein Personenlexikon des römischen Kaiserreichs – entstand unter seiner tatkräftigen Beteiligung als Herausgeber und Autor. Überdies gab er der modernen Historia Augusta-Forschung die wesentlichen Impulse, läutete nach Einschätzung der Akademie gar eine neue Epoche in der Erforschung der römischen Kaiserzeit ein.² Und im Pauly-Wissowa, dem maßgeblichen Nachschlagewerk zur Alten Welt, konnte er mit über sechshundert Artikeln zu einer umfassenden ‘Realencyclopädie’ beitragen. Dessau hat zudem in seiner ‘Geschichte der römischen Kaiserzeit’ die Fähig-

¹ Vgl. meine Broschüre ‘*Chapeau Herr Dessau! Ein Kolloquium zum 150. Geburtstag des Berliner Althistorikers und Epigraphikers*’ vom 19. Juni 2006 (auch auf der Homepage des CIL <http://cil.bbaw.de/pdf/Dessauprogramm.pdf>). – Erstaunlicherweise finden sich meine Worte nun als Klappentext wieder bei K. WANNACK, *Hermann Dessau. Der fast vergessene Schüler Mommsens und die Großunternehmen der Berliner Akademie der Wissenschaften*, Hamburg 2007.

² ABBAW, Brief vom 10. Juni 1927; dazu BRANDT, u. S. 47 f.

keit zur historischen Synthese unter Beweis gestellt – wenn auch sein unvollendet gebliebenes Alterswerk in der Gesamtkonzeption nicht überzeugen konnte, die Freude des Autors am Detail wohl zu einem Torso führen musste.³

Dennoch ist der Forscher, der zeit seines Lebens der Akademie in Bescheidenheit und Demut verbunden blieb, einer größeren Öffentlichkeit kaum präsent, tritt seine Person fast vollständig hinter dem Werk zurück.

Dass diese Rezeption von Person und Werk ganz im Sinne von Dessaus Selbstverständnis als Wissenschaftler liegt, mag jene trösten, die in ihm einen ‘fast vergessenen’ Schüler Mommsens sehen. Hermann Dessau – das ist heute sein epochemachender Aufsatz zur ‘Historia Augusta’, das sind seine Beiträge zum ‘Corpus Inscriptionum Latinarum’, zum Personenlexikon ‘Prosopographia Imperii Romani’ und zur Geographie des römischen *Africa* in der ‘RE’ – vor allem ist es aber die Inschriftensammlung, die seinen Namen verewigt hat.

Dessaus enorme Arbeitsleistung reicht bis in die heutige Zeit hinein und wartet auf ihre Bewältigung.⁴ Sei es, dass im Archiv des ‘Corpus’ aufbewahrte Scheden von Inschriften aus dem römischen Afrika lange Zeit der Durchsicht harreten; oder sei es, dass ein hinterlassenes Manuskript seines Kollegen Heinrich Dressel, das Dessau zum Druck vorbereitet hatte, in Vergessenheit geriet. Und auch die zweite Auflage der ‘Prosopographia Imperii Romani’, die kurz vor ihrer Vollendung steht, wird seiner Anregung verdankt.⁵

Über die äußeren Daten seines Lebens, den wissenschaftlichen Werdegang und Dessaus Leistungen hat Arthur Stein bald nach dem Tode des Gelehrten in einem Nachruf aus der Perspektive des freundschaftlich verbundenen Kollegen gehandelt;⁶ und Salomon Frankfurter fügte seinem wenig später erschienenen Nekrolog ein vollständiges Schriftenverzeichnis (auch ungedruckter Arbeiten) bei. Letzterer durfte als Freund der Familie und Glaubensbruder auch Korrespondenz heranziehen (und daraus zitieren), die ihm die Witwe Johanna Dessau aus dem Nachlass zur Verfügung gestellt hatte: Er hat damals einen ganz privaten Blick auf den Menschen Hermann Dessau frei gegeben, der eben nur aus solcher Nähe möglich ist.⁷

³ Vgl. DOHNICHT, u. S. 89 f.

⁴ Vgl. SCHMIDT, u. S. 74 f.

⁵ A. STEIN, *Praefatio editionis alterius*, *PIR*² I, Berlin – Leipzig 1933, p. X; vgl. W. ECK, *Vorwort*, *PIR*² VII.2, Berlin – New York 2006, p. V–VI und JOHNE, u. S. 39 f.

⁶ A. STEIN, *Hermann Dessau*, *Klio* 25, 1932, 226–244.

⁷ S. FRANKFURTER, *Hermann Dessau*, *Bursians Jahrbuch* 241, 1933, 80–107. Ein Missklang im Nekrolog und die von Karl Münscher dazu gegebene ‘Erklärung’ als Redaktor von ‘Bursians Jahrbuch’ lassen ahnen, dass bei aller Friedfertigkeit und Bescheidenheit Hermann Dessau, einmal in seinem wissenschaftlichen Ethos angegriffen, sehr deutlich, gar verletzend werden konnte. Sicherlich hätte er aber seine im Vertrauen formulierten Auslassungen gegen Ernst

Im Jahre 2006 hat das ‘Corpus Inscriptionum Latinarum’ Hermann Dessaus 150. Geburtstag am Ort seines langjährigen Wirkens mit einem Kolloquium gefeiert (s.o. Anm. 1), dessen Beiträge hier vorgelegt werden. Um aber aus heutiger Perspektive dem Menschen und Forscher nochmals nahe kommen zu können, bedurfte es vor allem des Blicks in die Archive: Während seine religiöse Einstellung und gesellschaftliche Rolle als jüdischer Wissenschaftler im wesentlichen aus einer Skizze seines Umfeldes in der Synagoge und der ‘Akademie für die Wissenschaft des Judentums’ gewonnen wird und auch die Betrachtung der besonderen Bedingungen jüdischer Hochschullehrer in Wilhelminischer Zeit zur Erläuterung seiner Lebenssituation beitragen kann,⁸ ist Dessaus Wirken an der Preußischen Akademie vor allem mit seinen Förderern Theodor Mommsen und Otto Hirschfeld verbunden. Es empfahl sich daher, den Kolloquiumsbeiträgen eine Edition der wissenschaftlichen Korrespondenz Hermann Dessaus beizugeben, wie sie sich in den Nachlässen der beiden Gelehrten und z.T. im Archiv der Berlin-Brandenburgischen Akademie der Wissenschaften findet (157 ff.). Daneben lässt die Sammlung von Briefen Dessaus aus der ‘Biblioteca Apostolica Vaticana’ die vielfältigen Kontakte zu italienischen Kollegen allenfalls ahnen (BUONOCORE, 125 ff.), wie auch drei Briefe an Fidel Fita über eine Inschrift aus Hispanien nur schlaglichtartig den Austausch mit dem spanischen Gelehrten beleuchten können (STYLOW, 109 ff.). Einen hilfreichen Überblick über die Bestände der Dessau-Korrespondenz in verschiedenen europäischen Archiven und Bibliotheken gibt ANNE GLOCK (369 ff.). Der abschließende Index stellt die in den Beiträgen wie im Editionsteil genannten Personen und Inschriften zusammen (FASSBENDER – GLOCK, 379 ff.).⁹

Manfred G. Schmidt

Hohl, die er kurz vor seinem Tode dem Freunde Frankfurter mitgeteilt hatte, nicht gern veröffentlicht gesehen, vgl. FRANKFURTER, a. O. 95 f. Anm. 1 und K. MÜNSCHER, *Erklärung, Bursians Jahrbuch* 245, 1934, 1 f.

⁸ Siehe JERSCH-WENZEL, u. S. 1 ff., und WANNACK, u. S. 11 ff. – Mit einer biographischen Annäherung an zwei Freunde und Kollegen Hermann Dessaus hatte KLAUS WACHTEL zum Kolloquium beigetragen: *Edmund Groag und Arthur Stein. Zwei jüdische Gelehrtenchicksale in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts*. Es ist zu erwarten, dass die von Wachtel in Aussicht gestellte Monographie zu diesem Thema mittelbar auch Dessaus Schicksal berühren wird, dem freilich die Erfahrungen seiner jüdischen Kollegen im nationalsozialistischen Deutschland erspart geblieben sind.

⁹ Mein Dank gilt an dieser Stelle Frau Dr. Vera Enke und den Kollegen vom Archiv der BBAW, Frau Dr. Uta Dirschedl (Berlin) und Dr. Thomas Fröhlich (Rom) vom Deutschen Archäologischen Institut, sowie insbesondere Herrn Prof. Dr. Eef Overgaauw, dem Leiter der Handschriftenabteilung der Staatsbibliothek zu Berlin, und seinen Mitarbeitern.

